

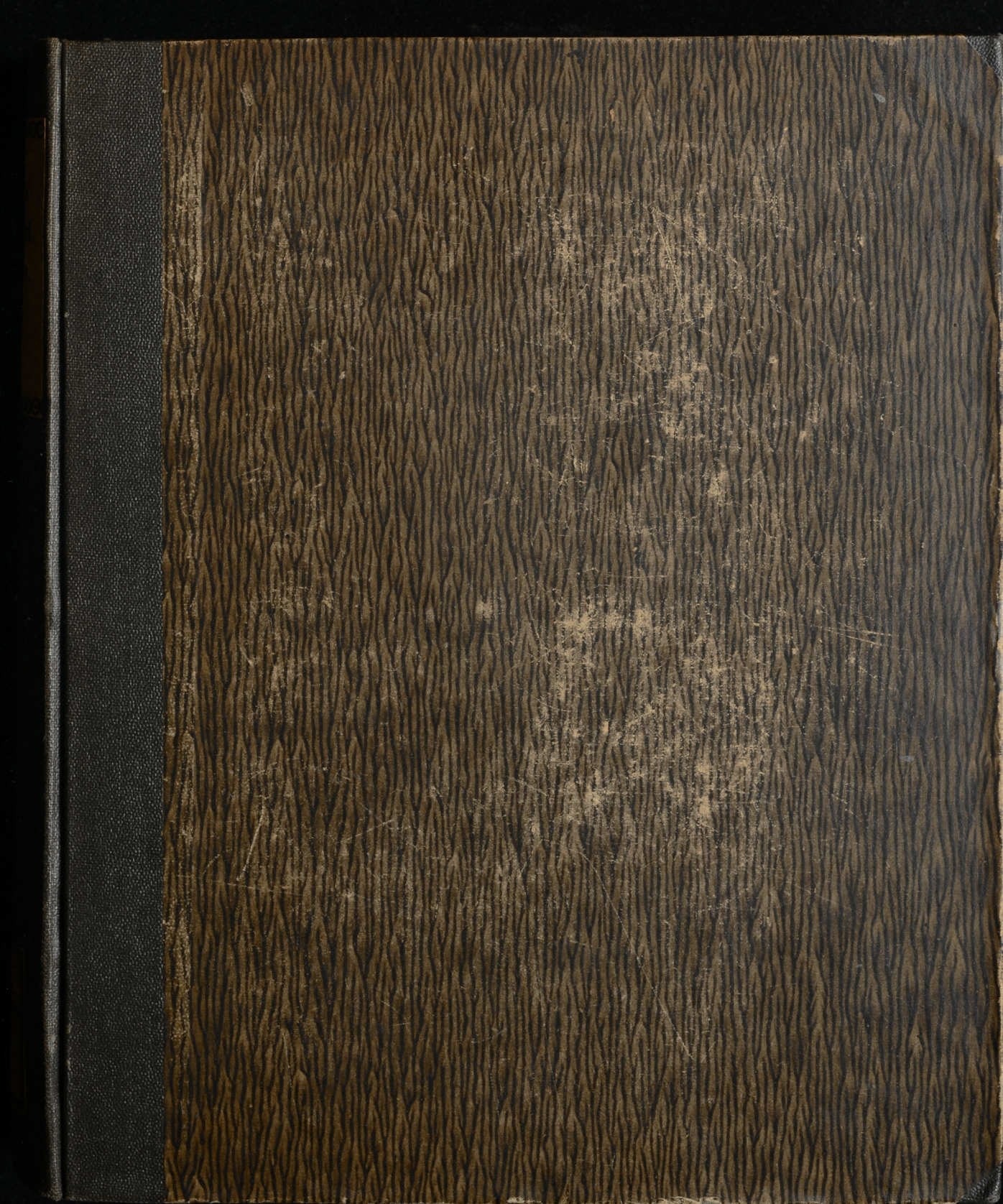
Jämmerliche Zerstörung Der Königl. Erb-Stadt Lissa in Groß-Pohlen, Den 29. Julii, Anno 1707.

[S.l.], 1708

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn841404267>

Druck Freier  Zugang





Givin fünf Tafeln (5(1) 9(1) 15(3))

Rf - 2(9)¹⁻¹⁵



2.

3.

4.

8.

9.

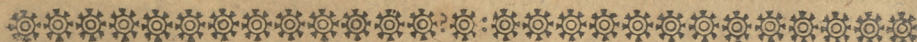
10.

2.

14.

10.

Zämmerliche
Verstörung
Der Königl. Erb-Stadt
LISSA
in Groß-Bohlen/
Den 29. Julii / Anno 1707.



Gedruckt im Jahr Christi 1708.

41.



Ze Stadt Lissa / eine Herde von Groß-Polen / und Seminarium der
Evangelischen Religion im ganzen Königreich / hatte sich von sei-
nem im vorigen Schwedischen Kriege / An. 1656. den 28. Apr. er-
littenen Brand und Zerstörung / wieder erholet ; sie prangere mit
zwo Catholischen / einer Evangelisch-Reformirten / und einer Evan-
gelisch-Lutherischen Kirchen / einem Reformirten Provincial - Gy-
mnasio, vielen wohl-bebaueten Märkten und Gassen / mit ansehn-

lichen Bürgern und Einwohnern / mit Künsten und Manufacturen ; Und hatte mit
dem Ende des vorigen Seculi gleichsam den Gipfel ihres Wohlstands erreicher.

Der unglückliche in Lieflland angefangene Krieg aber / der eine Zeitlang in der
Ferne geführet worden / zog sich nach der Zeit immer näher / biß Groß-Polen das
Theatrum Belli worden / da in unterschiedenen Treffen bey Punitz / Graustatt / Ka-
lisch / viel Blut vergossen. Es hat zwar die ganze Groß-Polnische Provinz durch
diese Unruhen viel ausgestanden / am härtesten aber hat es Lissa beroffen / welches
schon von An. 1702. her ohne unterlaß die schweren Plagen des Krieges müssen
fühlen / da Contributiones, Einquartierungen / militärische Execuciones, und derg-
leichen / stesswährend einander gefolget ; und die bedrängte Lissner fast diese ganze
Zeit in Angst / Furcht und mühseligen Flüchten zugebracht : Biß das 1707. Jahr
die härtesten Plagen mit sich gebracht / welche die so lang geängstete Stadt doch nicht
überstehen können / sondern unter denselben hat erliegen müssen.

Im Monat Februario, Martio, Aprili, kamen allerhand schreckende Gerüchte
von Herannahung der Moscovitischen Troupen ; Ob selbe nun wol anfänglich zweif-
elhafft waren / sahe man doch endlich den Ernst / als Ihro Excellence der Hr. Ge-
neral August Friedrich von Hayn / so mit einem starcken Corpo bey Kalisch stund / in
erlichen Universalien Anforderung an Lissa that / wegen Proviantes und Contribu-
tion, mit beygefügter Dräunung / wo man sich hierzu nicht verstehen würde / Lissa
und die darzu gehörige Dörter mit Feuer und Schwerdt zu verwüsten. Dieses
nun verheßte nicht nur bey den sämtlichen Einwohnern eine ungemeine Be-
fürzung!

Nahrung/ und Flüchten/ sondern der Magistrat gieng auch zu Rathe/ wie das gedräuete Unglück abzuwenden wäre; und wurden einige Deputirte nach Raltisch gesandt/ wohin sie waren gesordert worden; die aber/ ohne den Herrn General anzutreffen/ zurück kamen. Dieser hatte sich schon weiter zurücke/ und nachmahls gar bis Warschau gezogen; und hierdurch war man in Elfsa wieder ganz sicher worden. Als man sich aber nichts Böses besorgete/ so kam

Den 15. Jul. ein Billet von dem Herrn Obersten Schulz/ darinn er verlangte/ daß man vor Verfluß dreier Tage bey ihm seyn/ und wegen der Contribution sich mit ihm abfinden sollte: Wiedrigen falls man die schärfste Execution sollte vermuthend seyn. Dieses Billet war schon zwey Tage unterwegs gewesen/ und waren also/ als es ankam/ von dem gesetzten Termin schon zwey Tage verfloßen. Der Magistrat gieng gleich hierüber mit der Bürger-Schafft zu Rathe/ und wurden noch diesen Abend 2 Bürger an den Hn. Obersten abgeordnet. Diese aber waren nicht weit kommen/ so begegnete ihnen schon die zur Execution ausgeschickte Parthey/ und kam

Den 16. Jul. war Sonnabends/ morgens um 9 Uhr ohngefähr 500. Mann stark/ unvermuthet in die Stadt hinein; Es war ein von Pohlen/ Lithauern/ Moskowitern/ Kosacken/ Kalmuken/ Deutschen/ vermischtes Volk. Sie kamen zu allen Thoren herein/ welche sie bald besetzt/ vor jedem Thor blieb auch noch ein ziemlicher Troupp stehen: Die Feldwachen waren gleichfalls ausgestellt: Und so war die Stadtrings umher umschlossen/ daß niemand weder aus noch ein konnte. Der Hr. Oberste/ der das Commando hatte/ hieß Basil Michailowits/ Ugarew/ ein geborner Moskowiter; Der Pohlische Hr. Regimentarius Mlezabitowits; Der Hr. Commissarius Trzinski. Eben diesen Tag wollten sich erst die meisten Elfsner auf die Flucht begeben: Aber ihrer viel wurden von dieser Parthey unterwegs angetroffen und beraubt: Die der Stadt noch nahe waren/ wurden wieder herein gejaget/ und die Retirade war zu langsam. So bald diese Leute in die Stadt kamen/ zerstreuten sie sich auff alle Gassen/ und gieng das Plündern an; da indeß der Hr. Oberste eine Anforderung that von 30000 sp. Rthlr. welche in etlichen Stunden liegen sollten/ oder es sollte alles in die Asche gelegt werden. Diß war die Forderung/ und die Execution des Plünderns war zugleich da/ welches währete diesen ganzen Tag/ die ganze Nacht/ und den folgenden halben Tag/ da niemand geschonet wurde. Hier war nun das Jammer-Geschrey unbeschreiblich/ alle Gassen waren angefüllt mit Klagen und Seuffzen. Einige suchten sich in den Gärten und andern Winkeln zu verbergen/ aber es war nirgends keine Sicherheit: Andere suchten/ weil die Thore besetzt/ über den Wall zu entkommen/ kamen aber vor der Stadt in neue und grössere Gefahr/ von welcher niemand an keinem Orte befrehet war. Ihrer sehr wenige hatten das Glück durch Um- und Irrwege zu entkommen/ wiewol es mit ihnen so war/ wie es mit denen in Gefahr des Schiffbruchs seyenden Schiffen zu geschehen pfleget/ nemlich daß sie alles was sie um sich hatten/ kostbare Kleider/ und andere Sachen/ weggeworfen/ um desto leichter und geschwinde dem Unglück zu entrinnen. Bey diesen Drangsalen war man doch bemühet zu accordiren/ und Geld aufzubringen: Und der Hr. Oberste ließ endlich (weil die Juden ins besondere vor sich accordirten/ und also ihre Contribution nicht in die gemeine Rechnung der Stadt kam) nach großem und langen Bitten so viel nach/ daß es bis 7500. sp. Rthlr. kam/ woju er aber die heftigste Dräuung setzte/ daß wo die Summa nicht unverzüglich liegen würde/ Orde zu brennen ergehen sollte. Weil aber solch Geld gleich hinzulegen unmöglich war/ so wurden bald/ war Nachmittages um 3 Uhr/ vor dem so genannten Fraustädtischen Thor 19 Windmühlen angezündet/ welche auch in einer Stunden in der Aschen lagen. War nun vor der Jammer groß/ so hub sich doch jetzt das Wehklagen erst recht an/ weil man besorgte/ daß diß der Anfang des Brennens wäre/ womit der ganzen Stadt gedräuet wurde. Die Menschen wunden ihre Hände/ das ängstliche Geschrey stieg auf gen Himmel/ es war ein Tag der Trübsahl/ und war nirgends nichts zu hören/ als Heulen und Klagen. Die welche sich bissher in finstern Kammern verborgen gehalten hatten/ kamen nun heraus/ und ließen mit Hauffen zur Stadt hinaus/ nur ihr Leben zu erretten. Betrübte Mütter trugen auf den Armen/ und führten an den Händen ihre Kinder mit trährenden Augen/ um sie auß dem besorgenden Feuer zu rücken. Aber es gieng ihnen als wenn einer vor dem Löwen stöhe/ und es begegnete ihm ein Bär/ sie verfielen in den Vorstädten und auf den Feldern in die Hände der unbarmherzigen Kalmuken/ von wel-

den die ganze Stadt und alle Felder stets umritten wurden/und von diesen wurden sie beraubet/ nackend ausgezogen/ geschlagen/ gebunden/ und auf alle Weise gequält/ theils erwürgt. Endlich fiel die Nacht ein/ die unter gleichen Schrecken und unzähligen Feindseligkeiten verbracht worden/ auch des Plünderns noch kein Ende war. Bey stiller Nacht gegen den Morgen machten sich viele aus Lissa auf/ und versuchten/ ob sie sicher durchkommen könnten; und es gelang auch manchen/ daß ihrer etliche hundert auf diese Weise davon kamen/ ehe das helle Tages-Licht sie den Augen der Verräuber konnte entdecken.

Den 17. Julii/ war der heilige Sonntag/ Morgens/ wurde dem Hn. Obersten vorgestellt/ wie willig man wäre alles zu geben was man hätte/ und weil es unmöglich war/ das Geforderte auf einmal alles aufzubringen/ offerirte man so viel beysammen war/ welches mit großer Mühe meist in der Nachbarschaft gesammelt/ und unter Convoy einiger Kalmücken von dannen abgehohlet war/ das übrige versprach man aufseheste nach zu senden. Der Hr. Oberste acceptirte solches endlich/ und befahl zu geben was da wäre/ auf den Rest wolte er warten bis Mittwoch/ und alsdenn bey dessen Abführung/ einen vollkommenen Quitt geben/ daß man nichts weiter würde zu besorgen haben. Also wurde die kleinste Helffte gezahlet/ und der Hr. Oberste mit 300. Ducaten/ der Hr. Regimentsarius, Hr. Commissarius, wie auch die übrige Officiers nach Proportion beschienet; Vorauff gegen 12. Uhr die ganze Parthey abzog; So doch/ daß dabey viele und grobe Excesse, Plünderung der Häuser/ und Verraubung der Menschen/ in und vor der Stadt vorgiengen. Endlich ritten sie alle davon/ da ein jeder sein Pferd mit vielem geplünderten Gut bepacket hatte/ und eins/ zwey/ auch mehr genommene Pferde mit sich führte. Einige so im Lager es gesehen/ haben berichtet/ daß diese Kalmücken hernach ihre erbeutete Kleider auf ihre Schultern gehangen/ und so als mit herrlichen Sieges-Zeichen ins Lager einzogen. Geißel hatte der Hr. Oberste zwar verlangt/ fragte aber bey dem Abzuge nicht darnach/ also blieben sie hter. Wiewol doch zwey Männer gebunden mit genommen worden/ die bey dem Abmarsch ihnen zu nahe kommen waren: Sie wurden aber nachmahls wieder losgelassen. Von Lissa wendeten sie sich gegen die Stadt Kersyn/ welche sie bald anzündeten. Ein gleiches thaten sie mit den Dörfern/ Klode/ Mortszen/ Ponkowo/ welche auf ihrer Marsch-Route lagen/ und die man nach einander noch diesen Tag im Rauch aufgehen sahe.

So bald diese Parthey von Lissa weg/ gieng das Volk aus Lissamit Hauffen davon/ und war nach so grosser ausgestandener Angst die Sicherheit desto angenehmer: Derer sich auch jeder bedienete/ zum wenigsten sicher in das friedliche Schlessien zu kommen/ und von dem ausgestandenen Ungemach etwas zu verblasen.

Den 20. Julii. wurden zwey Lissaische Deputirte mit einem Theil des accordirten Geldes nach Poun abgefertiget/ also der Hr. Oberste Schulz sich befand; Er nahm das Geld ab; war aber damit nicht zufrieden/ daß der Hr. Michaelowicz auff so weniges tractiret hätte; Zugleich war er mißvergnüget/ daß man nicht vornehmere Leute an ihn geschicket. Verlangte demnach/ man solte anfehnlichere Personen abordnen/ und ertheilte hierauff in Moscovitischer Sprache einen Paß. Ubrigens war sein Befehl unverzüglich noch 2500. sp. Rthlr. zu senden/ damit man die Contribution, 10000 sp. Rthlr. vollmachte/ Vor sich verlangte er auch 1000. Ducaten zur Discretion, die Lissner als grobe Leute scheltende/ die nicht verstünden/ daß man vor ihm nicht ohne Discretion erscheinen dörfte; Man schickte hierauff zwey andere Bürger mit dem Gelde/ was von dem vorigen restirete: Diese aber behielt er dar (und ließ sie nicht wieder zurücke. Dß verursachte nun grosse Bestürzung/ und wußte man nicht/ was man sich weiter zu versehen/ da der einmahls gemachte Accord nicht gehalten/ und die mit Geld ins Lager geschickte nicht wieder zurück gelassen wurden. Doch war man eifrigst bemühet/ den Hn. Obersten Schulz auch in seiner neuen Prætenstion zu veranügen/ und der Hr. Oberste versprach auch der Stadt und den flüchtigen Bürgern alle Sicherheit/ dawider aber tag-täglich gehandelt worden.

Den 23. Julii/ fiel etae Parthey in Lissa ein/ von welchem ein Theil bey Saborowa einem Städtchen eine viertel Meile von Lissa stehen blieben; die Officier davon wiederholten die neulich vom Hn. Obersten Schulz gethane neue Anforderung/ begeherten dabey zugleich eine grosse Menge von Satteln/ Pflöhlen/ Stieffeln/ Wein/ Zucker/ Baumöl/ und hunderterley andere Sachen:

Sachen: Mit der Bedrohung/wo diß nicht alles Morgen würde gelleffert werden/so wolten sie erst das Getreyde rund um die Stadt her ruiniren/alsdann mit Feuer alles verheeren. Hier waren nun die wenige in Lissa Überbliebene in unbeschreiblicher Angst; sie wurden jämmerlich geschlagen/gebunden/mißhandelt; sie solten viel herschaffen/und es war nichts vorhanden. Proviant sollte zugeführt werden/aber es war wenig Vorrath mehr dar; und kein Pferd in der ganzen Stadt/selbiges zu führen. Und musten sich endlich die Bürger selbst an einen Karren spannen/ und ihnen Brod/ Fleisch/ Bier ic. biß Saborowa zuführen. Gegen Abend wurden alle Bürger/derer etwa noch zwanglig/ wie daß Vieh zusammen getrieben/ und ihnen angedeutet/ sie solten mit ins Lager; welches doch vor dißmal noch unterblieb: Und diese Parthey lehrte wieder zurück biß Meyßen/ wo der Herr Oberste Schulz mit seinem Corpo jetzt stand.

Den 24. Jullii/ kam der Hr. Oberste Schulz mit seinen Leuten selbst/und lagerte sich erstlich bey Saborowa; Hernach gieng er biß an das Stäbtlein Schwebke/ auff die andere Seite der Stadt Lissa/ willens einige Leute des Hn. Smigelski in Priment aufzusuchen: Die Kalmuken aber ließen im vorbey gehen Lissa nicht unbesüchet/ und handthierten da so/ wie gestern. Man bemühet sich inzwischen/ der schweren Anforderung genug zu thun/ und wurden

Den 25. Jullii/ 1000. sp. Rthlr. und 900. Ducaten/etliche Fässer Wein/ eine Menge allerhand Gewürz/ins Lager gesandt/mit demüthiger Bitte/der Hr. Oberste wolte hiemit/ was mit der schwersten Mühe zusammen gebracht/zufrieden seyn/ und Commiseration mit der äufferst bedrängten Stadt haben. Es wurde zwar angenommen/und noch 500. Rthlr. nachgelassen/ aber mit dem zugesetzten härtesten und ungestümtesten Befehl/ daß der Rest des geforderten bald völlig müßte erleyet werden: Der Hr. Commissarius forderte vor sich auch noch 100. sp. Rthlr. ingleichen Wein/ Pulver/ und viel andere Sachen. Da diß im Lager passirte/ kam wieder eine Parthey von 50 Mann nach Lissa/ welche schreckliche Excesse begieng. Der commandirende Officer forderte alle Bürger zusammen/ und wolte sie mit ins Lager nehmen. Einer aber von diesen Bürgern stellte dem Officer vor/ wann sie alle Bürger würden wegnehmen/ so würde ins künftige niemand seyn/der ihnen nach Erforderung würde Proviant anschaffen können. Vorauß der Officer sechs aus ihnen/ die er sich auserlesen/ mit nahm/ die übrigen zeichnete er sich alle mit Namen auf. Ein Kalmuick steng auch einen kleinen Knaben von 11. Jahren auff/und nahm ihn auff seinem Pferde mit. Den Mitgenommenen wurde sehr übel mißgefahren/ sie wurden mit Händen bedrückt/ und auff mancherley Weise geängstet. Es wurde dann die äufferste Mühe angewandt/das noch Prätendirte irgendwo in Schlessen auffzunehmen; Und als es endlich aufgebracht war/ wurde

Den 27. Jullii ein Expresse ins Lager gesandt/ von dem Hn. Obersten Schulz Befehl einzuholen/ wo das Geld sollte einaeliefert werden/ und um Convoy zu bitten/ damit es sicher könnte überbracht werden. Der Bothe kam

Den 28. Jullii frühe wieder/ mit dieser Antwort/ keine Convoy würde nicht geschicket werden: Das Geld aber sollte doch diesen Tag noch auf den Mittag da seyn: widrigenfalls noch heute Nachmittage Execution sollte geschickt werden/ die heute alle Mühlen/ und Morgen die ganze Stadt in die Asche legen sollte. Hieben wurden wieder von neuem gefordert/ Sattel/ Stiefeln/ Pulver/ Wein/ und viel andere Sachen: Ob nun diß zwar seltsame Gedanken verurthsachte/da solche Conditiones vorgeschrieben wurden/die kaumöglich so striete Konten erfüllt werden: So hoffte man doch/ wenn das Prätendirte nur würde erleyet werden/ so bald es möglich wäre/so würde auch die Stadt von aller fernern Gefahr befreiet seyn; Absonderlich/da der Hr. Oberste zu unterschiedenen malen verprochen hatte/ wenn nur die völlige Summa liegen würde/ so sollte die Stadt völlige Sicherheit haben/ und wolte er einen solchen Zeit geben/ daß sie von der ganzen Moscovitischen Armee keinen Anstoß mehr haben sollte. Deswegen beschleunigte man die Überbringung/ und wurde sowol das Geld als die andere Sachen noch Vormittag abgeführt. Als die mit dem Geld Abgeschickte nicht weit mehr vom Lager waren/ begagnete ihnen eine starke Parthey/und ersuhr man hernach/daß es eben diese gewesen/ welche Lissa zu verbrennen noch diesen Tag ancommandirer worden. Der Partisan fragte sie/ wer sie wären/und wo sie hin wolten? Es wurde geantwortet/sie wären Abgeordnete der Stadt Lissa/

und brächten den Rest der Contribution, nebst andern Sachen/ zur Discretion des Hn. Obersten Schulzes und seiner Officiers. Hierauf stund die Parthey stille: Und nachdem die Officiers sich kürzlich zusammen unterredet/ sandten sie einige mit den Elßatischen Deputirten an den Hn. Obristen Schulz; welche so bald sie zum Hn. Obersten kamen/ ihm insgeheim etwas sageten. Worauff er zu erst die Elßatischen Bürger fragte/ was sie brächten. Und nach gescheneher Ueberlieferung des Geldes zu ihnen sagte: Es ist alles gut: auch seinen Bedienten befohl: Gebet den Elßnern eine Flasche Wein. Hierauf wandte er sich zu denen/ die von der Parthey zurück gesandt waren/ ihnen wie man aus dem Ausgang gesehen/ gleichwol anbefehlen/ daß sie die gegebene Ordre sollten vollziehen. Und so eilten sie weg/ und setzten ihren weg nach Elßa fort.

Der folgende 29. Jul. ein Freytag/ war der Tag der Angst/ und der Zerstörung: Der Tag an welchem der Jammer vollkommen worden/ denn wir bißher noch nichts so heftig erfahren/ und da alles Unglück auff einmal mit hauffen kommen/ das wir bißher nur stückweis empfunden: Ein Tag/ da der Unfall uns ereylet/ dem wird durch so manche Flucht/ vergebens gesucht zu entziehen: Ein Tag/ der das liebliche Ansehen der schönen Stadt/ so plötzlich verwandelt in einen schrecklichen Greuel der Verwüstung. Des Morgens um halb 6. Uhr fiel vor/ gedachte Parthey in Elßa ein/ umringete so gleich die Stadt/ besetzte alle Thore/ und machte alles fertig zu der lieben Stadt gänglichen Zerstörung. Es waren bey 1000. Mann/ ein von unterschiedenen Völkern vermischter Hauffe/ die doch alle übereinstimmten in dem Vorsatz Elßa zu zerstören. In der Stadt befunde sich eine ziemliche Anzahl Bürger und Inwohner/ und waren noch diesen Morgen ihrerviel hundert unterwegs auch hinein zu kommen: Die aber nahe an der Stadt den Tumult drinnen vernommen/ und eilfertig zurücke gekehret. Der commendierende Officier ritt so gleich auff den Markt/ ließ den Stadt Diener/ den er da antraff/ greiffen/ und fragte nach dem Bürgermeister. Als geantwortet wurde/ er wäre nicht zugegen: Fragte er mit großem Ungeßüm/ wo denn die Bürger wären? Als er derer wenige antraff/ (denn auch die so in der Stadt zugegen waren/ suchten sich/ wo sie konten/ auff's Beste zu bergen) ward er sehr erbittert/ ließ den Stadt Diener jämmerlich schlagen/ und sagte/ sie hätten ja im Lager Nachricht gehabt/ daß die Helffte der Bürger wieder in Elßa wäre? Deswegen wolte er wissen/ wo sie sich verborgen hätten. Er muthmaßete denn/ daß sie sich in den Kirchen verborgen hielten/ forderte demnach die Schlüssel/ und da in deren Ermangelung man mit Gewalt die Kirchen erbrochen/ funden sie doch niemanden drinnen. Unterdessen hatten sich die Soldaten durch die ganze Stadt zum Plündern ausgebreitet/ und wurden allenthalben in Häusern/ Bewölbern/ gar auch Gottes Häusern/ die Thüren mit Aerten zerschlagen/ und alles was nur zu finden war/ geraubet. Der Officier/ der mit seinen Leuten sich auff dem Markt einquartirte hatte/ wolte bewirthe und tractiret seyn. Es wurde ihm vorgetragen was zu handten war/ und fehlte es wenigstens nicht an Brod und Bier/ welches jedem Soldaten gereicht wurde/ der es nur verlangte. Inzwischen wurde schon einige Meldung gethan/ daß die Stadt sollte angezündet werden. Der Stadt Diener dieses hörende/ bathe demüthig/ die elende Stadt mit dem Brande zu verschonen/ mit Vorstellung/ daß sie ja von hier Proviant zu ihrem Unterhalt haben könten. Es wurde ihnen auch der Vorrath gezeigt/ der bey sammen war/ damit auff benöthigten Fall die einfallende Troupen et was finden möchten. Solches war von 50. Scheffeln schon gebacken Brod: 400. Scheffel Mehl: 60. Tonnen Bier: und war mehr als noch einmal so viel hin und her in den Kellern. Indeß währte das Plündern immerfort/ und war kein Winkel in der Stadt/ der nicht wäre durchsuchet worden. Die Menschen/ die in den Häusern angetroffen wurden/ wurden beraubet/ unbarmherzig geschlagen/ und ausgezogen. Weiße/ Bilber/ von Christen und Juden/ aufgesucht/ und öffentlich schrecklich geschändet: Auch Mägdelein/ die noch nicht 12. Jahr alt/ also bis auff den Tod zugerichtet. Der Jammer war sehr groß/ in welchen die Stadt nun gerathen war. Er würde aber bald noch größer/ da gegen 11. Uhr/ nach dem das Plündern 5. Stunden gewähret/ Ordre ergieng die Stadt anzuzünden. Es wurde zwar selbst unter den Soldaten ein heftiger Wortstreit bey Stellung dieser Ordre gehöret/ so daß man draus geurtheilet/ es sey nicht ein allgemeiner

meiner Consens zu Verbrennung der Stadt gewesen: Doch wurde unverzüglich der Anfang mit dem Brennen gemacht/und zu erst die Mühlen / darnach die Stadt rings umher an allen Ecken angesteckt und verbrennet. Zu diesem Ende ritten etliche 100. durch die Stadt von einer Gassen zur andern/und hatten ihre besondere bereitete Feuer- Werke/ und so genannte Kleb-Feuer: Die waren anzusehen als mittelmässige von Schwefel und dergleichen feurigen Sachen ausgewürckete Kugeln/ mit einem vorhergehenden kurzen Halse/ welcher angezündet/ und also dieses brennende Feuerwerk an die Häuser angeworfen wurde/ da es flehen blieb/ und daher sich fast in einem Augenblick ganze Häuser entzündet. Auf diese Weise wurden meist alle Gassen/ und auff jeder Gasse je das dritte oder vierte Haus angezündet/so daß in sehr kurzer Zeit die ganze Stadt in vollen Flammen gestanden. Wie schrecklich dieser Brand gewesen/ kan mit der Feder nicht vollkommen beschrieben werden: Und kan auch niemand sich denselben so grausam vorstellen/als er mit Augen anzusehen gewesen. Die ganze Stadt stund auff einmal im Feuer: Und kan kein Vespasian so grausame Flammen aussprechen/ als die in die Wolcken aufsteigende Flammen der Stadt Lissa gewesen. Das Prasseln des Feuers/ das Säusen der vom Winde bewegeten Gluth/ das Knallen der einfallenden Häuser/ absonderlich der herunterstürzenden Glocken und Thürne/ war so entsetzlich/ daß bis auff eine halbe Meile die Erde davon erschittert. Die Hitze war so heftig/daß auch die dicksten Gemäuer/ auch grosse welt von Häusern stehende Mühl- Stelne/ und Steine mitten auff den breitesten Gassen zersprungen/ und nachmals mit Fingern zu Sande konten zerrieben werden. Das Holzwerc an den Brunnen/ die über 12. Ellen tieff gewesen/ brennte bis an das Wasser aus. Die dicksten Balken/ so mit in dem Gemäuer vermauret gewesen/ wurden auch/ so weit sie in der Mauer gesteckt/ zu Asche: Pfäler/ die über eine Elle tieff in die Erde eingegraben/ verbrannten auch unter der Erde/ so tieff sie in derselben stunden. Die schönen Gärten/ so in und umb die Stadt waren/ brenneten gänzlich weg/daß nichts als etliche abgebrannte Stämme von den dicksten Bäumen stehen blieben. Währendem diesem Brande kam der Herr Oberste Schulz selbst mit 1000. Pferden bis nahe an die Stadt: Legte sich bey einer abgebrannten Mühle auff das grüne Gras nieder/ und sahe dem Brande zu. Solcher entsetzliche Brand währte doch nur 4. Stunden: In welcher kurzen Zeit die ganze grosse und schöne Stadt/ ausser dem Rosinischen Thor/ und wenig Häusern/ zu einem jämmerlichen Steinhaußen worden. Die letzte Stunde/ welche die Kirch- und Rath- Uhr geschlugen/ war XII. sie hatte gleichwol erfüllet das Maas ihrer Stunden/ vielleicht zur Erinnerung/ daß auch die Stadt erfüllet das Maas der Sünden/ welches nun so schwer belmausucht worden. Es ist hiebey anmerckens würdig/ daß da auff dem ganzen Markt sonst nicht ein Stücklein Holz gefunden worden/ doch an der so genannten Staub- Säulen die frischen Ruthen/ so zum Schrecken der Uebelhäter/ und Zeichen der Gerechtigkeit/ allzeit da zu hangen pflegen/ ganz unversehret geblieben/ ob gleich dichte dabey ander Holzwerc verbrunnet: Ohn Zweifel zum Zeugniß/ daß Gott seine Ruthen/ womit er uns züchtiget/ noch nicht ins Feuer geworffen/ oder daß dieser Ort noch ferner seyn werde ein Ort/ wo Gerechtigkeit geübet wird. Gegen Abend war die ganze Stadt/ auch von weitem über zwey Meilen/als ein glühender Aschen- Haußen anzusehen/ und hat das Feuer hin und her noch viel Wochen geglimmet: Ja es ist an einem Ort nach 18. Wochen/ da man den Schutt gerühret/ noch Feuer hervor gebracht.

Als mit dem Brennen der Anfang gemacht wurde/ kamen die Menschen aus den Wäldern/ in welche sie sich verbrochen/ hervor/ aus Furcht in der Flamme mit umbzukommen. Sie versielen aber also in die Hände der unbarmherzigen Zerstörer/ die in der schon brennenden Stadt noch allezeit umher ritten/und mit ihren Waffen viel elende Leute bis auff den Tod verwundet/ auch einige getödtet. Einige suchten sich in den Gärten unter dicken Sträuchern zu verbergen/ wurden aber allenthalben hervor gezogen/ und elendsalich zer schlagen/ nachdem sie zuvor alles des ihrigen beraubet. Einige waren in der Stadt geblieben/absonderlich Krancke/ und hatten gemeinet in Kellern und Gewölbem sich zu erhalten: Aber diese verbrannten im Feuer/ und erstickten im Rauch und Dampff/ und kamen erbärmlich ums Leben. Andere wurden in den Stadt-Graben gejaget/ darinnen sie jämmerlich ersoffen. Und die etwa hier und dort

vort aus der Stadt durch den Graben durchkommen / wurden auff dem Felde gegriffen / nackt ausgezogen / geschlagen / verwundet ; Beyderley Geschlecht so nackt / als das Vieh / auff dem Felde angetrieben ; Weibspersonen schreckliche Gewalt angethan / nachdem auch einige zuvorn an die Bäume gebunden / einige mit den Füßen an den Bäumen waren aufgehangen worden. Und wer kan den unbeschreiblichen Jammer vor Behmuth und Entsetzen gangsam ausdrücken ? Hier war es ein Glück vor die / welche / ob gleich nackt und bloß / ihr Leben zu einer Deute davon bringen können. Und so kamen diese geplagte und elende Flüchellinge ganz nackt in Tschirna / Craschen / und andern Schlesischen Gränz-Ortern an / da einige viel Tage in Frost und Blöße in den Wäldern liegen blieben / weil sie vor Mäthigkeit nicht weiter kommen können / und auch manche in solchem Jammer verschmachtet.

Mit einfallendem Abend gleng die Parthey / nachdem sie alle Moscowitsche Dräuungen an der armen Stadt Lissa erfüllet / zurück / ein so betrübt und ewiges Denckmahl hinter sich lassende.

Folgende Tage glengen viele Liskner in ihre nu verwüstete Vater-Stadt / selbe in ihrem Ruin zu sehen : Wiemol unter grosser Furcht / denn der Weg dahin niemals sicher war.

Den 2 Augusti wurde auff dem noch hin und her glimmenden Stein- und Aschen-Haufen der zerstörten Evangelisch-Reformirten Kirche von einem Reformirten Prediger ein Gebet gehalten / unter häufigem Seuffzen und Thränen der wenigen Anwesenden / die sie vergossen / das werthe Haus der Ehren Gottes nun zu sehen in einer so schrecklichen Verwüstung.

Lissa war nun schon unter Asche und Steinhäufen vergraben ; Konte aber des Rechts der Begrabenen / der Ruhe / nicht gedenken / denn die Moscowitschen Parteyen streiften öfters in der Lisknischen Gegend herum / und vergassen nicht im vorübergehen den elenden Steinhäufen zu besuchen / und die Leute / deren sich täglich unterschiedene in Lissa wieder einsunden / umb auff ihren abgebrannten Stellen noch einige von dem Brande übrige reliquien zu suchen / auff mancherley Weise zu quälen.

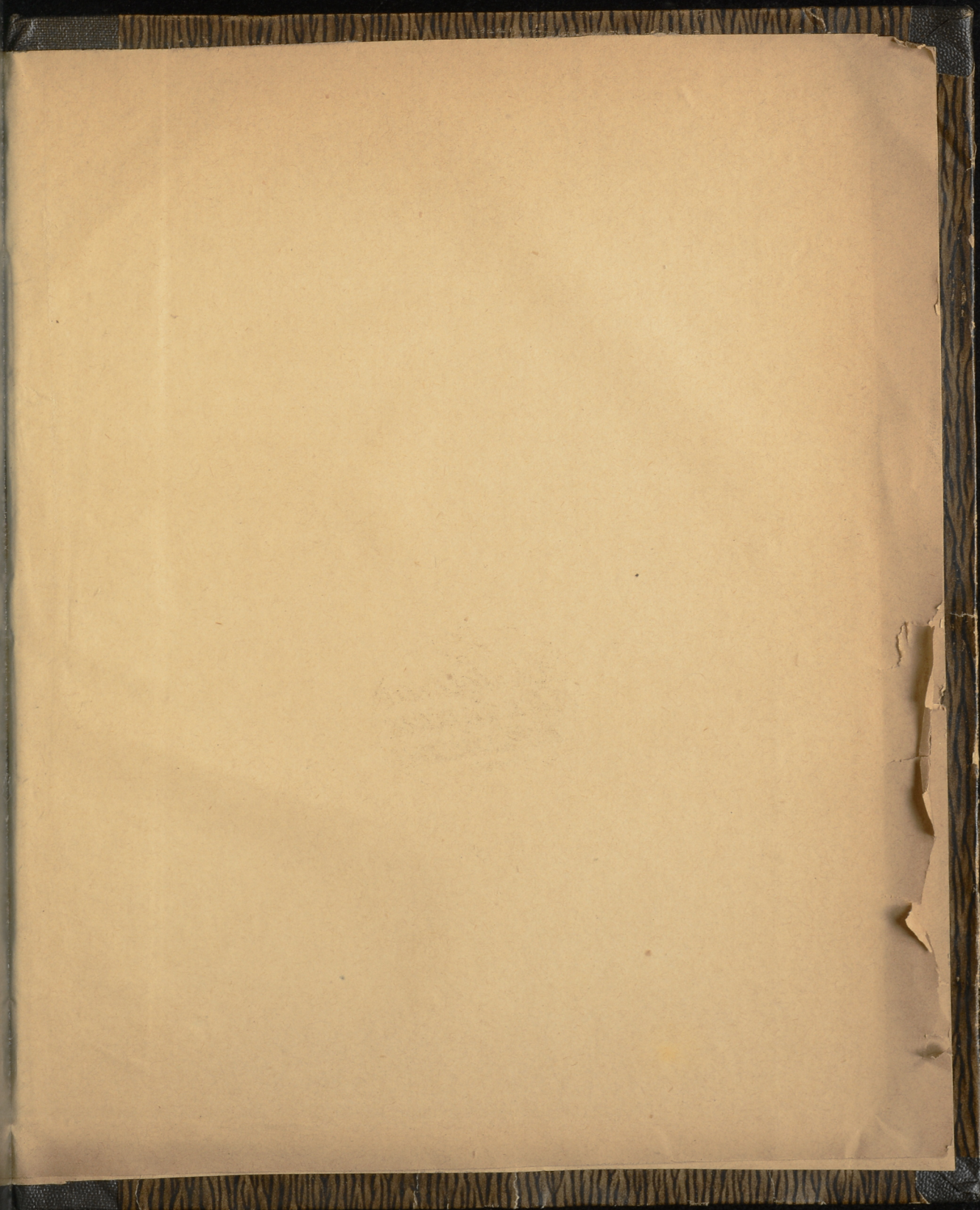
Solches geschah d. 3. Augusti, it. d. 5. 8. 10. 11. 12. absonderlich aber 30. August. Eben diesen Tag waren die zerstreuten Liskner etwas häufiger in ihre Brand Stadt kommen ; Und zu ihrem Unglück kam eben damals von einer vorbeymarschirenden Parthey ein Theil auch herein / welche grausam mit den Leuten verfahren. Sie ritten die ganze Stadt auff und nieder : plünderten die etliche noch stehende Häuser : beraubten die Menschen / und zogen sie auff ihren Brandstätten aus : schändeten Weibspersonen / und fehlte es an keinem Muthwillen / den sie in der zerstörten Stadt nicht thatet : welches Verfahren bis 3. Stunden gewähret. Welche hier davon kamen / mußten doch ihre Kleidung in den Händen der Kalmuken lassen / und schägten sich glücklich / daß sie / ob gleich von allem entblößet / gleichwol ihr bekümmertes Leben davon bringen können.

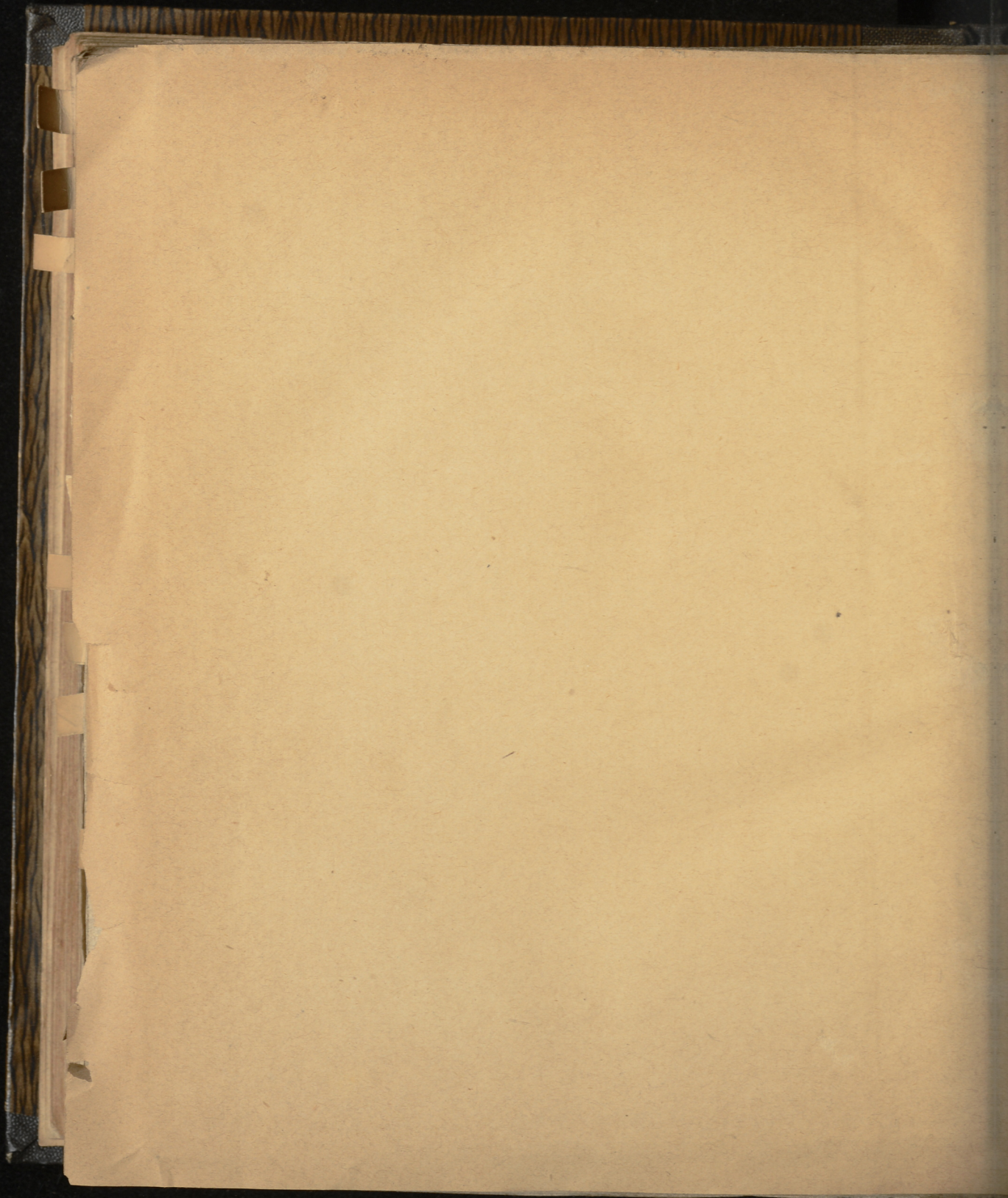
So war des Elendes leyder allzuviel / welches die geplagte Stadt erduldet : Als wenn dieses aber noch nicht genug / so wurden einige / absonderlich Tuchmacher / unter welchen auch der im Namen der Stadt mit Gelde ins Lager abgeschickte Deputirte / mit in die Gefangenschaft weggeschleppt / und aller demüthigen Bittstellungen ungeachtet nachher Moscau versendet : Derer Gott wolle ein Beschützer seyn.

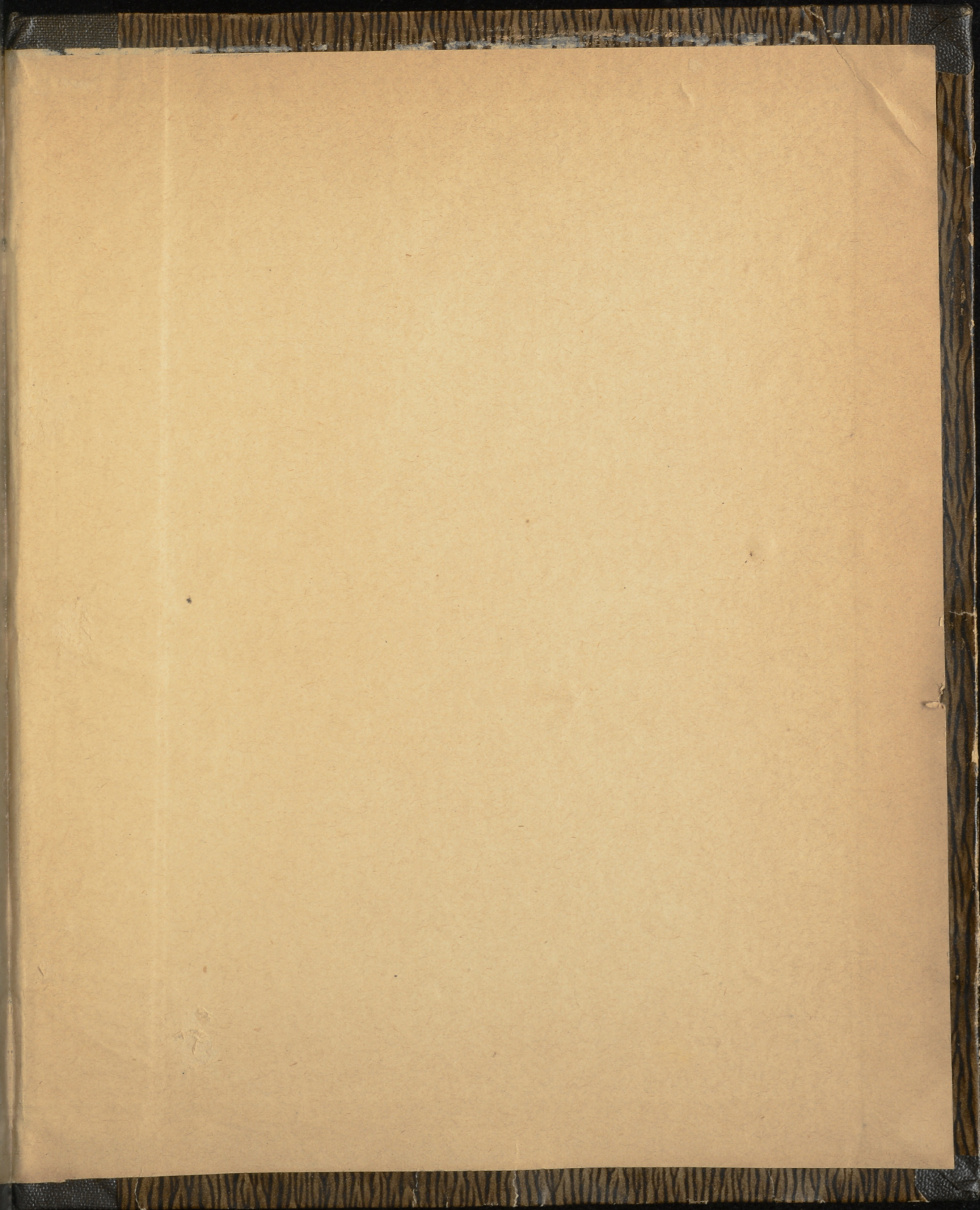
Die übrige Einwohner aus Lissa sind nun in einer elenden Zerstreung / und haben nirgends keine bleibende Stätte. Sie gehen herum in der Irre / und sehen ihres Elends kein Ende / da der Ort ihres Aufenthalts ein so traurigs Ende gehabt hat. Nimm eine Warnung hieraus / O Leser / und lerne / wie plötzlich der Wohlstand der Erden sich in einen Jammer-Stand verwandeln kan. Laß dir auch zu Herzen gehen der Elenden Noth / und bezeuge ein Mit-

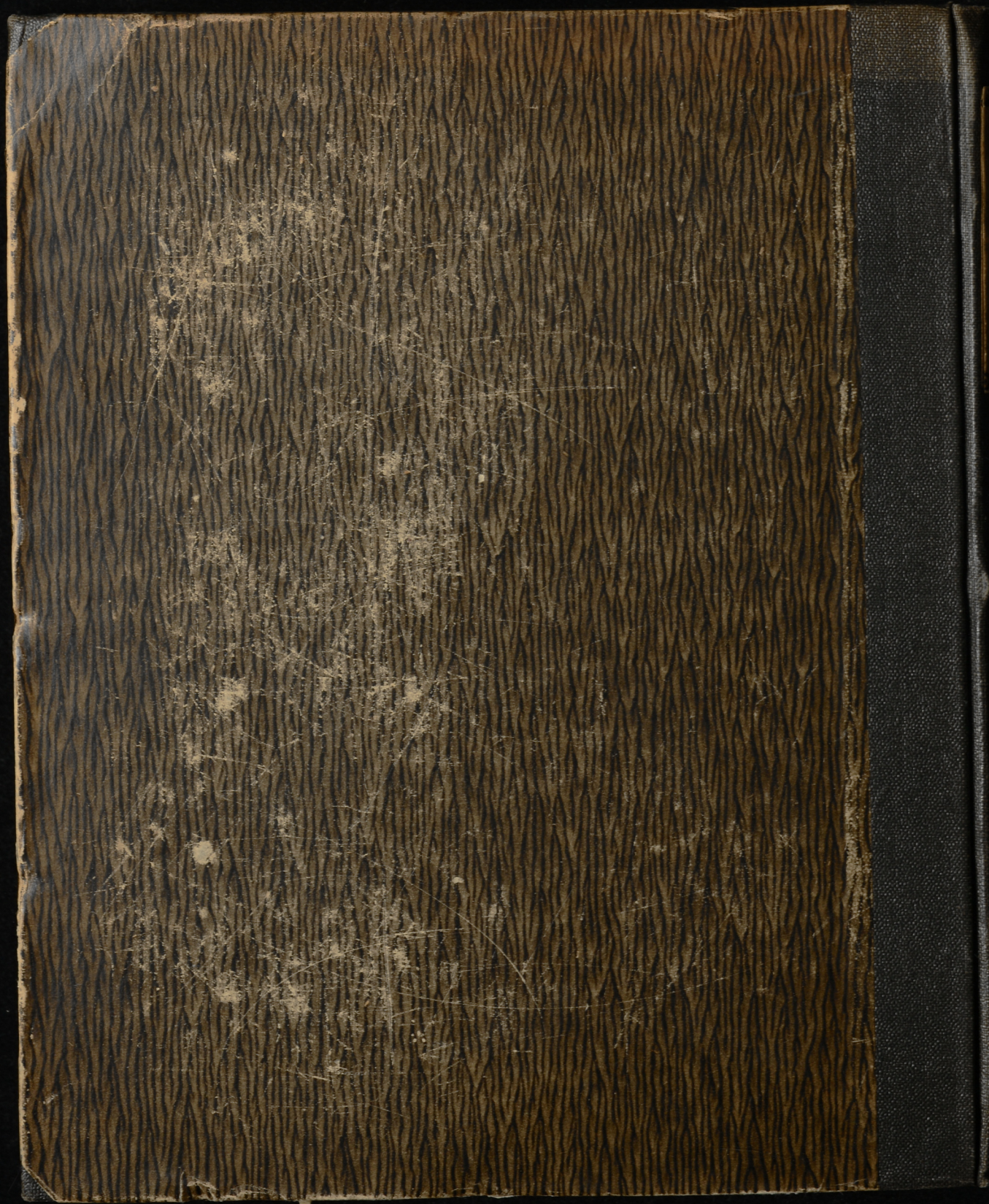
leyden mit denen / welche durch dieses Unglück zerstreuet nun in Kummer und Betrübniß ihr mäheliges Elend bauen.











baafs oder Kuh-Magen / darinnen waren zwey runde Knoten ge-
Gestalt und Grösse/wie Musqueten-Kugeln.

Ist Jh. Excell. wiewohl sie in vorigen Tagen auch gethan/
tadt kommen und in die Dom Kirche gangen / darinnen
ert Weiber und Kinder/benebenst wenigen Bürgern und
tirt gehabt/und gangen 3. Tage ohn Essen und Trinken
ssen/denen hat er durch zween Trommelschläger Quartier
n/darauff ist er zu Pferde gessen/für die Kirchthür ge-
ichen die Kinder und Weiber herausführen / jedweden
3. Tagen weder gessen noch getruncken / ein Commis-
en lassen. Hierauff seynd die Bürger und Manns-Perso-
derlich in den Bischoffs-Hof geführt/ und welche gesund
e waren/herausgenommen worden/die Dom-Kirche zu
wiederum rein zu machen. Hernach ist er wiederum in
en/und die Soldatē besichtigt/ob etwa etliche vorhanden/
sgerissen/den andern hat er Quartier und Bestallung ver-
sie ihm dienen wolten/doch zuvor ihnen einen Auspüser
ch so schlecht gewehret / hätten. Hierauff wurden sie auch
geführt/die Kirchen aber alsobald zu reinigen fürgenom-

Ist Jh. Excell. wieder in die Stadt kommen/da ihm et-
so der Stadt gewesen/ für der Dom-Kirchen durch seine
tirt worden.

er vollends gänglich in die Stadt gezogen / und in des von
Haus logirt/da er dann alsobald die Ordre geben/das das
gestellt werden solte. Die 3. Regimenter/so sonst auff
eumarkt gelegen/alle auff den Wall geführt/ damit sich
der Stadt in den Kellern finden ließe/und die Bürger / so
das Ubrige in ihren Kellern / sicher zusammen suchen und
nen.

alle Känf. Offic. in die Stad beruffen worden/die Dom-
ihen : Da dann das Mess-Opffer gehalten / das Te DE-
esungen / und alle Stücken gegen 11. Uhr zur Salve ab-
en.

gefahr in der Stadt möchten hingerichtet seyn/ weil nicht